

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
3 (1878)**

16.8.1878 (No. 288)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-905833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-905833)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mort pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Böttner u. Winter in Oldenburg; Gaaßenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Wasse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; E. Schäfer in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Ansfurth in Brake.

№ 288.

Brake, Freitag, 16. August 1878.

3. Jahrgang.

Die Oesterreicher in Bosnien.

* Ueber das größere Gesecht, welches die österreichischen Occupationstruppen in Bosnien am 7. d. M. gegen die Insurgenten zu beziehen hatten, berichtet eine Reihe von officiellen Wiener Telegrammen, die wir nachstehend anführen.

Wien, 11. Aug. Ein Telegramm des Oberkommandanten aus Zepce vom 8. d. meldet über den bereits signalisirten Sieg über bedeutende Insurgentenabtheilungen zwischen Maglai und Zepce vom 7. d. Folgendes: Der Vormarsch erfolgte in 3 Kolonnen. Die linke Flügelskolonne traf Mittag den Feind in einer Stellung bei Ponicevo Braecovic. Alle Hindernisse dieser sehr starken Stellung wurden durch die Energie der Offiziere und die Tapferkeit aller Truppen überwunden. Um 4 Uhr Nachmittags war der Feind aus der ersten Aufstellung mit großen Verlusten zurückgeworfen, setzte sich aber in einer noch stärkeren Stellung bei Zepachobro und Zimikobro fest. Durch das concentrische vorzügliche Zusammenwirken aller 3 Kolonnen wurde der Feind nach hartnäckiger Vertheidigung um 6 Uhr 30 Minuten Abends mit ungeheuren Verlusten nach Zepce zurückgeworfen. Ein Bataillon anatolischer Nedifs, welches mit den Aufständischen von Serajewo gekommen war, wurde umzingelt, gezwungen die Waffen zu strecken und in das Kastell von Maglai abgeführt. Die Aufständischen, durch Furthen der seichten Bosna watend, flüchteten regellos. Die Zahl der Gegner betrug weit über 6000 mit 4 Kanonen, der Zug aus Serajewo mit 2 Bataillonen Nedifs war vollständig eingetroffen, eines dieser Bataillone ist leider entkommen. Die Bewohner von Maglai, Zepce, Zenica und die ganze muslimänische Bevölkerung aus der Gegend südlich von Doboi nahen am Kampfe Theil. Brillant war der Muth der Truppen. Unsere Verluste sind noch nicht genau ermittelt; nach vorläufigen Meldungen betragen dieselben 6 Tödt-

Die enormen Schwierigkeiten veranlaßten die Bestimmungen eines Kosttages. — Die 7. Truppendivision hatte am 5. d. einen Zusammenstoß mit den von den Wegs geführten Insurgenten, beiläufig 1000 Mann, zwischen Han Rogelje und Barcar-Bakuf. Die Insurgenten wurden nach lebhaftem Kampfe gegen Zaice zurückgeworfen.

Wien, 12. August. Ein Telegramm des Oberkommandanten der 7. Division meldet: Im Laufe des 11. d. ist Traanik besetzt und ein Feldtelegraph errichtet worden; die Verbindung über Banjaluka ist vollständig hergestellt. In Barcar-Bakuf und Zaice liegen 7 Offiziere und 160 Mann Verwundete, welche aus den Kämpfen am 5. und 7. d. bei diesen Orten herrühren.

Wien, 12. August. Das Oberkommando des 13. Armeekorps berichtet aus dem Hauptquartier Zepce, den 10. d., Folgendes: Die nach der Niederlage bei Zepce geflüchteten Insurgenten haben Brandruck und Zenica verlassen und sind auf der Flucht nach Serajewo begriffen. Heute früh um 5 Uhr wurde Generalmajor Müller mit sechs Bataillonen und acht Gebirgsgechützen über Popradniza-Zelcno, Poste Golubirje bis westlich von Mirrice dirigirt, um zeitig die linke Flanke des Feindes zu umfassen und dem Gegner womöglich den Rückzug abzuschneiden. Die Hauptkolonne rückte von Zepce um 8 Uhr 15 Min. früh ab. Schon gestern Nachmittag wurden bei Zepce 3 Bataillone und eine Gebirgsbatterie auf das rechte Ufer der Bosna übergeführt; dieselben sollten bis zu der Höhe von Drosnica Kemila marschiren, dort ein Lager beziehen und am 11. d. M. früh Bepar Brieg ertigen, von wo man nach Angabe der christlichen Bevölkerung das Schloß von Brandrut vorzüglich beschließen konnte. Doch schon auf halbem Wege kamen der Abtheilung Christen aus Brandrut entgegen, welche meldeten, daß die Insurgenten durch das Defilee nach Serajewo flüchteten. Ebenso meldete sich ein türkischer Generalsstabshauptmann, welcher, angeblich gezwungen, das

Kommando über die Insurgenten bei Zepce führte. Derselbe gab die Stärke der Insurgenten in dem Kampfe bei Zepce auf 6–10,000 Mann an und bestätigte deren Flucht gegen Serajewo. Dagegen meinte er, daß ein anderer Zug aus Serajewo im Anmarsch sei, um uns bei Nussoaca entgegenzutreten, was jedoch bezweifelt wird. — Die 7. Truppendivision stieß am 8. eine Stunde nordwestlich von Zaice auf den in besonders guter Position stehenden Feind. Nach fast neunstündigem Kampfe und wahrhaft tapferer Haltung der Truppen und der Führer wurde der Feind vom rechten Flügel aus aufgerollt und in die Flucht geschlagen. Der fast 5000 Mann starke Gegner leistete zähe Gegenwehr. Unsere Verluste an Todten betragen: Lieutenant Swoboda vom 10. Jägerbataillon und mehrere Mann; an Verwundeten hatten wir 6 Offiziere und ca. 140 Mann. Viele Gefangene wurden gemacht und 3 Geschütze sowie 3 Fahnen erbeutet. Zaice ist vom 53. Infanterieregimente besetzt. Die Stimmung der Truppen ist trotz der ungeheuren Beschwerden und Entbehrungen eine vorzügliche. Der Feind bestand aus 3 Bataillonen regulärer Truppen und aus Insurgentenabtheilungen. Von der 20. Truppendivision liegt eine Meldung vor. Das Korpscommando geht morgen nach Zenica.

* Wien, 12. Aug. Die „Polit. Kor.“ veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Constantinopel. Der russische Volschaffer, Fürst Sobanoff, soll dem Bernernehmen nach der Pforte eine Note überreicht haben, in welcher die gänzliche Zurückziehung der vor Constantinopel befindlichen russischen Truppen erst nach der vollständigen Durchführung des Berliner Vertrages inclusive der die griechische Frage betreffenden Stipulationen in Aussicht gestellt werde. — Aus Bukarest. Der Tag der Uebergabe Besarabiens an Rußland und der Uebernahme der Dobrudscha ist noch nicht definitiv festgesetzt. Die Dobrudscha soll eine vollständig gesonderte Verwaltung unter Ioan

Das Geisterglöckchen von Cellerick.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Lady Tregetha hatte während der ganzen Zeit ihrer Ehe den Geliebten als den Helden ihrer Träume verherrlicht und je kälter und theilnahmloser sie äußerlich wurde, um so mehr trug sie sich mit romanhaften Ideen, die Sir Cuthbert kein Geheimniß blieben. Eines Tages, gleich nachdem ihr Verwandter nach einem längeren Aufenthalt in Cellerick nach London abgereist war, fand die Katastrophe statt und zeigte der Lady die Unmöglichkeit, noch länger in Cellerick zu bleiben.

Noch in derselben Nacht floh sie, ihre einzige Tochter, ein Kind von elf Jahren mit sich nehmend. Sie ging in vollem Vertrauen zu ihrem Verwandten nach London und sagte ihm, daß sie nur ihn in der weiten Welt habe, um sie zu beschützen. Nie war ein Mann jemals unangenehmer überrascht, als dieser lebenswürdige Offizier bei dieser Mittheilung. All seine Zärtlichkeit, seine Liebe und seine Hingebungen waren geschwunden und an deren Stelle kühles Bedauern und Ermahnungen zur Rückkehr getreten.

Dies war eine bittere Erfahrung für die arme Frau, zu bitter, als daß sie in Worten hätte Ausdruck finden können. Sie wandte sich von ihm, ohne

ein Wort zu sagen, und ging fort, hoffnungslos und zum Sterben bereit.

Sie floh weiter in ihrer Verzweiflung. Mit ihrer Dienerin Anna und ihrem Kinde verließ sie England.

Inzwischen hatte sich Sir Cuthbert zur Verfolgung seiner Gattin aufgemacht, hatte aber das Unglück, daß sein Wagen, der ihn nach London bringen sollte, umschlug und er selbst den rechten Fuß brach, so daß er Wochen lang daniiederlag. Der treulose Geliebte aber hatte nichts Eiligeres zu thun, als abermals seinen Wohnort zu wechseln und nach Indien zurückzukehren, wo er mehrere Monate nach seiner Ankunft starb. Die Zeitungen erzählten, daß Lady Tregetha ihn nach Indien begleitet habe, und ehe er noch diese Nachricht widerrufen konnte, erlitt ihn der Tod.

Sir Cuthbert bot alles Mögliche auf, um sein Weib und Kind zu finden. Seine Anwälte und Geheimpolizisten durchsuchten England und die indischen Colonien, aber vergeblich. Als er endlich seine Nachforschungen nothgedrungen aufgab, wurde er still und finster, er hatte ja Niemanden mehr, den er täglich quälten konnte.

Für seinen Verlust fand er jedoch nach einiger Zeit einen Ersatz in seinem Haß und der Feindschaft gegen den jungen Vosperis, den Nefen, damals aber noch nicht Erben, seines Nachbarn, des domaligen Besitzers von Vormons. Dieser Mann war ein lebenslustiger Advocat, arm, aber geistvoll und farsichtisch. Bei seinen Besuchen auf Vormons nahm

er den alten Familienzwist mit einer wahren Lust auf und ärgerte Sir Cuthbert, wo er nur konnte, zum großen Vergnügen seines Onkels, dessen Gunst er sich dadurch immer mehr erwarb.

An der Grenze der Besitzung von Vormons lag ein kleines Gehöf, Eigenthum Mr. Vosperis'; aber kraft eines sonderbaren Geſetzes aus der feudalen Zeit wurde es als ein Theil des Nevers von Cellerick angesehen. Auf Grund dieses Geſetzes beanspruchte Sir Cuthbert das Jagdrecht in diesem Gehöf, welches Recht ihm Mr. Vosperis streitig machte. Der Boden war daher der Platz, wo es beständig zu Heibereien zwischen den beiden Parteien kam. Er bot das beste Mittel, die aus der Vorzeit bis auf die Gegenwart verschleppte Feindschaft immer frisch zu erhalten.

An einem Herbsttage gingen Stephan, der Sohn des Mr. Vosperis', und dessen Cousin, Ernst Vosperis, mit ihren Leuten auf die Jagd und kamen auch auf den streitigen Punkt, wo sie Sir Cuthbert mit seinen Leuten trafen. Es fielen harte Worte, und besonders zeichnete sich Ernst Vosperis durch seine Zungenfertigkeit und seinen beißenden Sarkasmus aus. Jeder behauptete, in seinem Rechte zu sein, keiner wollte weichen. Da plötzlich, Niemand mußte, wer den ersten Schlag führte, aber plötzlich entbrannte ein allgemeiner Kampf. Stephan Vosperis sah ruhig zu, als er aber seinen Cousin in das Gedränge verwickelt und niederstürzen sah, da sprang er auf dessen Angreifer zu und schlug ihn mit dem Gewehrkolben nieder.

Ohita erhalten. — Aus Kria: Auch aus Piono wird die Erhebung muhamedanischer Fanatiker gemeldet; der dortige türkische Militärkommandant wurde getötet. Die Truppen haben sich mit den Aufständischen vereinigt und sind in der Richtung von Stoppitz abgezogen, nachdem zuvor mehrere Christen entgefertigt worden waren.

Bädeckers Führer durch Brake.

Die Selbsthilfe wird bis zu einem gewissen Grade auch beim Verkehrsweesen in Anwendung gebracht: man hält sich einen Fuhrmann und dem Fuhrmann ein Pferd resp. man besorgt es ihm. Hätte man diese Fürsorge noch auf die, eben dadurch notwendig gewordenen Dinge ausgedehnt, so wäre man wahrscheinlich der nochmaligen Anschaffung eines Pferdes überhoben gewesen. Aber zu großes Licht blendet. Sieht man sich die Laterne beim Nebenzollmännchen unter dem Lindenbaume genau an, die mit ihrem Patent-Doppelspiegel ein Licht verbreitet, welches jede elektrische Beleuchtung weit in den Schatten stellt, so sieht man, wie weit es der menschliche Erfindungsgeist gebracht hat, man verarge es daher dem Fortschrittler nicht, der uns mit einem berittenen Nachtwächter beglückt hat. Dem Vernehmen nach wird auch ein berittener Turnclub constituirt, weil man von der Ansicht ausgeht, daß die Saltomortales vom Pferde aus leichter ausführbar sind und das lästige Vauchrennen nicht so oft mehr vorkommen kann. Der letzte Grund scheint uns aber noch etwas problematisch zu sein, aber die Wege des Schicksals sind oft dunkel wie die Wege zweier holländischer Matrosen in den letzten Tagen. Von Anfang an waren dieselben ganz anderer Ansicht als die wohlthätige Polizei und demnach entschlossen sie sich, mit derselben einen gemeinschaftlichen Spaziergang entlang zu machen, wahrscheinlich aber hatten sie etwas zu telegraphiren. Aehnlich erging es einem Gesellen, der sich vorgerietern Nacht als ein Ehrenmitglied der Schweinecasse gerirte und der Welt um Mitternacht en tous cas das hohe Lied: „O, du mein Waldeemar“ vorbrüllen wollte; er hat sich am andern Tage im Kuhl wiedergefunden, just an der nämlichen Stelle, wo vor Zeiten ein Herr lag, bei dem man in einer kleinen Kneipe durch bacchantische Vergnügungen einen abnormalen Zustand hervorgezufen hatte. Auf beide schien die Morgenröthe mit leidensvoll hernieder. Weniger harmlos ging es nützlich an der Bahnhofstraße zu, wo ein höchst buntes Kleid erschien, in dem eine Dame stak. Ein Pferd wollte mit den Vorderbeinen direct in den Himmel treten, und angeführt der dahinter befindlichen Bewendmaschine hätte es leicht zu einem ersten Malheur kommen können. Für alle diese Leiden des menschlichen Lebens schreiet uns die unwandelbare Thatsache, daß man Alles für fünfzig Pfennige kaufen kann, man höre, sehe und stamme. Wozu man die Marktstücke und die Fische wohl geprägt haben mag? — Aber so gut wie die Zeiten auch sein mögen: man halte die Augen offen, damit man nicht in eine solche Lage kommt, wie vorige Woche ein Bauer, der sich in einem Laden an der Breitenstraße ein flächchen Möbelpolitur kaufte, in dem Stauben er habe ein Medicament gegen das Unwohlsein seiner Ziege erhalten. Weder von Seiten des Käufers

noch des Verkäufers ist — so unglücklich es auch klingen mag — in der Drogisterei ein Wort über den Inhalt der Flasche gefallen. Die Ziege hat nach dem Hinunterpülen eine Froge gegogen, was bei den meisten Medicamenten fast ganz natürlich ist, aber die Krankheit wurde nicht besser. In höchster Noth machte unser biederer Landmann auf Rath eines Nachbarn der Ziege eine Quantität Branntwein einflößen. Dieser änderte die Situation sofort. Die Ziege wurde kreuzfidel und tanzte abwechselnd auf dem linken und rechten Hinterbeine, die Schnauze steil in die Höhe gerichtet, darauf folgte ein sanfter Schlaf und die Kur war vollendet: die Geis ist wieder so gesund wie früher.

* * Brake, 15. August. Die Kartoffeln in unserer Marschgegend sind durch die fortwährenden Regengüsse der letzten Zeit größtentheils vernichtet, da in Folge der Wäße die Krankheit unter den Kartoffeln einen immensen Umfang angenommen hat. Glücklicherweise haben die Moorpotatoen noch nicht so sehr gelitten, und namentlich auf dem weißen Moore sollen sie recht gut stehen.

— Wie wir hören, wird mit dem 1. November in dem vom Herrn Conditor Theßen bewohnten Hause eine Wirthschaft errichtet werden.

— Unter den hiesigen Schweinen ist der Milzbrand ausgebrochen, an welcher Krankheit bereits ein Schwein gestorben ist.

— Demnächst wird hier eine wegen ihrer Construction staunenerregende Kunstfuhre zur Ausstellung gelangen.

Vermischtes.

— Berlin. Der Zustand des Hoteliers Holtfeuer, der sich bekanntlich seit etwa vier Wochen in Teplitz aufhält, bessert sich zwar von Tag zu Tag zusehends, doch machen sich immer noch nachtheilige Folgen der Verbrennung bemerkbar. An den Narben der Gesichtswunden hat sich in letzter Zeit wildes Fleisich gebildet, das weggebeizt werden muß. Von größerer Bedeutung ist jedoch der überaus trübe Gemüthszustand des Verlegenenwerthen. Man hofft, daß die allseitige Theilnahme, die Holtfeuer in Teplitz entgegengebracht wird, auch hierauf nicht ohne günstigen Einfluß bleiben wird. Das Allgemeinbefinden ist sonst befriedigend, nur sind die Kräfte noch sehr gering und vertragen die Hitze noch oft den Dienst. Holtfeuer gedenkt bis Ende August in Teplitz zu bleiben.

— Der körperliche Gesundheitszustand des Mordmörders Robiling nach wesentliche Fortschritte zur Besserung. Seine letzte sich in selbstmörderischer Absicht beigebrachte Verbrennung an der Pulsader hat gar keine Folgen hinterlassen, sein Appetit ist groß zu nennen. Ueber seinen bereiteten Selbstmordversuch lästigt sich der Verbrecher gar nicht aus. — Sein geistiger Zustand scheint jedoch ein unmaechterer bleiben zu wollen, denn seine Antworten sind selbst auf gleichgültige Fragen konfus zu nennen. Allerdings wird es bei dieser Verbrecher Aufgabe der Wissenschaft bleiben, zu konstatiren, ob derselbe durch seine erhaltenen Schädels- und Gehirnerkrankungen blödsinnig oder ein Simulant ist.

— Correct aber herzlos. Ein Opfer unferer, wie es scheint, in Germanien erklärten Kradperiode, von zahllosen Blänbigern gebrängt und verfolgt, überdies auf Grund einer rechtskräftig gewordenen Exekutionsklage total ausgepfändet, suchte und fand vor Kurzem seinen Tod in den Wellen. Am Tage nach diesem Ereignis erscheint abermals ein Exekutor — in einer zweiten Pfändungs-Angelegenheit in der Behauptung des Selbstmörders, und giebt, nachdem er sich von der Unmöglichkeit, seinen Auftrag zu erledigen, überzeugt hat, die Erklärung zu den Akten: „Exekution fruchtlos; Exequende hat sich bereits in einer anderen Sache ertränkt.“

— Das Kapitel über die Verfälschung der Lebensmittel ist wieder um einen interessanten Beitrag bereichert worden. Ein Berliner Fabrikant von Feigenkaffee, welcher sein Product in zahllosen Zeitungsannoncen als „durchaus reines, nur aus den besten Smyrnaer Feigen bestehendes“ seit Jahren dem Publikum angepreist, ist gegenwärtig der Staatsanwaltschaft denunzirt worden, weil sich herausgestellt hat, daß jenes Fabrikat vorzugsweise aus Lupinenfamen hergestellt wird. Eine der größten Samenhandlungen Berlins in der Linienstraße hatte die Lieferung übernommen und machte ein vorzügliches Geschäft dabei. Das beste Geschäft aber hat natürlich der Fabrikant selbst gemacht, denn der Centner Lupinenfamen kostet 6 M. bis 7 M. 50 S., während der Feigenkaffee mit 1 M. pro Pfund verkauft wird.

— Anekdote. Eine in Berlin besten Kreisen wohlgekannte, sehr geistvolle und schöne Frau, mit fast zu schönen Augen besand sich vor einigen Wochen in Gesellschaft mit einem Physiologen von Passion. Derselbe entwickelte den Anwesenden in längerer Auseinandersetzung, daß das Auge des Menschen nicht nur ein Fenster zum Ausblick, sondern auch ein solches zum Einblick sei, indem es dem Psychologen Aufschluß über den Charakter und die seelischen Anlagen des Eigners ertheile, während es dem fundigen Arzt gestatte, Schlüsse auf den Gesundheitszustand der Verdauungswerkzeuge zu ziehen. Nachdem der Vortragende geendet, tritt die Eingangs erwähnte Dame auf den eifrigen Forscher zu und fragt, ihre langen dunklen Wimpern emporschlagend, mit seelenvollem Ton: „Nud was, zum Beispiel, lesen Sie in meinen Augen?“ Der Mann der Wissenschaft, ganz von seinem Gegenstand erfüllt, wirft einen Blick in die gefährliche Tiefe und erwidert alsdann mit jener Unerklärlichkeit, welche nur das vollkommenste Verbisessen in ein wissenschaftliches Thema verleihen kann: „Sie, meine gnädige Frau, leiden an Würmern.“

* — Der soeben bei uns eingetroffene zwölfte Band der in Stuttgart erscheinenden „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“, Jahrgang 1878 (Preis pro vierwöchentlichen Band von 256 bis 288 Seiten Taschenformat nur 50 Pfennig), giebt uns Anlaß, die Empfehlung zu wiederholen, welche wir diesem gediegenen und so sehr billigen Unternehmen schon früher mehrmals gewidmet haben. Zur Charakterisirung des in dem neuesten zwölften Band Gebotenen lassen wir nachstehend das Inhaltsverzeichnis desselben folgen: Verdwunden. Roman von Ew. Aug. König. — Auf der Insel. Erzählung von Friedrich Friedrich. — Der „Alte im Bart“. Zur Säcularfeier des 11.

Dieser Kampf führte zu Klagen und Gegenklagen, die mit Gefängniß- und Geldstrafen für Stephan und Ernst Vosperis endeten und dem Zwiste der beiden Familien eine Bedeutung gab, die gleich verhängnisvoll für Beide werden sollte.

Stephan Vosperis nahm sich die Sache so zu Herzen, daß er anfang zu fränkeln und nach Verlauf eines Jahres starb. Sein Vater war über diesen Verlust untröstlich, welcher die Kluft zwischen ihm und seinem Nachbarn noch erweiterte. In seinem namenlosen Haß fügte er seinem Testamente einen Anhang hinzu, in welchem er seinen Wunsch auesprach, daß niemals eine Verbindung Platz greifen sollte zwischen seiner Linie und den Tregethas. Um seinem Willen wenigstens für die nächste Zeit die Ausführung zu sichern, setzte er seinen Neffen Ernst zum alleinigen Erben seines Gesamtvermögens ein, unter der Bedingung, daß ihm das Erbe so lange vorzuenthalten werde, bis er sich, aber nicht mit einer Tregetha, verheiratet habe; sollte dieser aber wieder Erwarten dennoch eine solche Verbindung eingehen, so sollte Alles an eine entferntere Verwandte, Lady Thereja von Beaufort, fallen, und ihm sollte nur ein kleiner, näher bestimmter Theil werden.

Ernst Vosperis bedurfte kaum einer Auspornung zum Haße gegen Cellerid durch seinen Onkel; er besaß davon schon im Uebermaße. Bei diesen glänzenden Aussichten, und da er von seinem Onkel reichlich mit Geld versehen wurde, gab er seinen Beruf auf und trat eine Reise nach Italien, Griechenland und der Türkei an.

Während seines längeren Verweilens in Pera machte er die Bekanntschaft der jungen Barbara Tregetha, der Tochter Sir Cutberts, und ihrer Mutter, welche hier unter dem Namen Kinton lebten, und so allen Nachforschungen des Besitzers von Cellerid entgangen waren. Die Schönheit des jungen Mädchens, welches inzwischen zu einer zarten Knospe erblüht war, entzückte ihn.

Mrs. Kinton lebte äußerst zurückgezogen und mied namentlich die Gesellschaft der Engländer. Da Ernst Vosperis gesagt wurde, sie nehme nie den Besuch eines Engländers an, so gab er sich für einen Amerikaner aus und nannte sich einfach Mr. Ernst. Er beabsichtigte nur, sich die Zeit angenehm zu vertreiben, aber zu seiner großen Ueberraschung erfuhr er bald, daß Barbara Kinton sich seit in seinem Herzen eingepaßt hatte und ihn mit ersten Gedanken erfüllte. Ihre vornehme Einfachheit, ihre unschuldige Lebenswürdigkeit, ihre unvergleichliche Schönheit entzückten ihn. Barbara hielt seine Aufmerksamkeit für Zeichen aufrichtiger Liebe und erwiderte dieselbe mit jenem Vertrauen und jener Hingebung, deren nur ein von Natur reines und unverbörbenes Gemüth fähig ist.

Eine solche Liebe war für sie gefährlich, und Ernst wußte es. Mehrmals faßte er den Entschluß, sich von ihr loszureißen; aber dann fühlte er erst recht, wie fest er an sie gefesselt war, und die große Veränderung auf ihrem Gesicht, wenn er von seiner Abreise sprach, bewog ihn, seinen Aufenthalt noch länger auszudehnen.

Endlich reiste Ernst Vosperis von Pera ab, aber nicht, ehe er das Mädchen, welches ihn leidenschaftlich liebte, zu einer heimlichen Trauung mit ihm zu bewegen wußte. Die Trauung fand am Bord eines englischen Schiffes statt und wurde von einem Kaplan vollzogen. Ob die Heirath gültig war oder nicht, war eine Frage zur Entscheidung für Rechtsgelehrte, denn die Namen Beider waren falsch. Ernst Vosperis meinte kaum, daß sie gültig war, und doch war es seine Absicht, sie eines Tages gültig zu machen. Seine Braut heiratete ihn unter dem Namen Kinton. Ihre Geburt und ihre Geschichte war das einzige Geheimniß, welches sie vor ihm hatte. Die Furcht vor ihrem Vater war noch so groß, die Erinnerung an seine Grausamkeit noch so lebhaft in ihr, daß es nicht der fortwährenden Ermahnungen ihrer Mutter bedurfte, sie zum Schweigen zu veranlassen.

Sechs Monate lebte Vosperis bei seiner jungen Frau; aber in dieser Zeit war er keineswegs so glücklich, wie er es zu sein sich vorher gedacht hatte. Er machte bald die Erfahrung, daß seine Frau ein heftiges und düsteres Temperament hatte, — ein Heftigkeit, erzeugt durch die Tyrannei, unter welcher sie in Cellerid zu leiden gehabt hatte, — eine Schwermuth, genährt durch die Zurückgezogenheit, die Angst und Furcht, unter denen sie gelebt. Das Schlimmste von Allem war, daß sie seiner Ansicht nach weit unter ihm stand, und daß sie dieselbe Meinung von ihm hatte.

(Fortsetzung folgt.)

August 1878. Von H. Scheube. — Das Zellengefängnis. Eine Skizze von Schmidt-Weiskens. — Kreuzung und Selbstbefruchtung im Pflanzenreich. Von Dr. W. Hef. — Buchhandel und Publikum vor dreihundert Jahren. Kulturgeschichtliches Charakterbild. Von E. Melis. — Auf tiefstem Meeresgrunde. Naturwissenschaftliche Skizze von Georg v. Stolp. — Miscellen.

Schiffs-Nachrichten.

† Havre, 8. Aug. Das kleine amerikanische Boot „Nauticus“ ist diesen Morgen hier angekommen.

In See angefahren.

† Deutscher Schoner „Nicoline“, von Brake nach Vordang bestimmt, am 27. Juli bei Goodwin'sand, durch die Bark „Ann & Pizy“, auf der Elbe angekommen.

Angelommene und abgegangene Schiffe.

Angelommen in Brake:

August
12. Dtsch. Harntea, Janssen, mit Glasscherben v. London.
12. Engl. Lüne, Griffiths, mit Schiefer v. Port Madoc.
13. Dtsch. Marie, Aries, mit Cement v. Harlepool.
13. „ Soffnung, Cordes, mit Steinen von Eisenhammerfeld.

Abgegangen von Brake:

August.
12. Dtsch. Garreltdina, de Boer, mit Städt. n. Petersburg.
13. Dan. Bröden, Petersen, in Ballast n. See.
13. Dtsch. Acolus, Friedrichs, leer n. Oesterrück.
13. „ Gesine, Barant, mit Glaschen n. Dporto.

Angelommen:

Aug. 7. Catharine, Meyer, Gessinger pass. v. Südwards.
7. Noe, Gereds, v. Frederiksh off Deal (n. Capstadt).
9. Felix, Behrens, v. Greenod in Glasgow (am nach Niederlande zu laden).
9. Formica, Blohm, v. Antwerpen in Hamburg.
10. Renore, Held, Lizard pass. v. Lagos.
— Von Werder, Hühner, v. Hamburg off the Lizard (nach Shanghai)

Abgegangen.

Juni 28. Eriton, Groninger, Anjer pass. v. Sunderland n. Sourabaya.
Juni 30. Marie, Schubert, v. Madeira nach Wilmington.
Aug. 6. Anna Margaretha, Oltmanns, von Cronstadt nach Brake.
7. Bornwärts, Pohle, von Bolderas nach Deutschland.
10. Gazelle, Stindt, v. Antwerpen n. Cardiff.
10. Augusta, Holten, von Bristol nach Demerara.
10. Bertha, Kühne, von Enghaven nach Afrika.
11. Von Moon, Koch, von Enghaven n. d. Westküste Afrika's.

Veritas.

(Internationales Register für Schiffclassification.)
Schiffsunfälle im Juni 1878.

Laut vom Bureau Veritas veröffentlichter statistischer Zusammenstellung betrug die Anzahl der im Juni d. J. bekannt gewordenen Schiffverluste 65 Segelschiffe und 4 Dampfer, welche sich der Flotte nach wie folgt vertheilen:

	Segelschiffe.	Dampfschiffe.
England	30	2
Frankreich	10	—
Amerika	6	2
Deutschland	4	—
Italien	4	—
Schweden	3	—
Norwegen	1	—
Holland	1	—
Portugal	1	—
Unbekannt	5	—
	65	4

Unter den Segelschiffen befinden sich 7 als verschollen gemeldet.

Anzeigen.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Golzwarden für das Jahr 1878/79 festgesetzt ist, wird dieselbe 14 Tage lang, vom 11. bis zum 25. d. M., bei dem Gemeindevorsteher Zöllner zu Golzwarden zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reklamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten die veranlasseten Kosten zur Last fallen, auch die Re-

klamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablauf der Auslegungszeit, also vor dem 15. Sept. d. J., bei Strafe des Ausschusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Brake, den 7. August 1878.

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Golzwarden.
Straderjan.

Zur Ausführung der Verordnung wegen Ausschreibung der Neuwahlen zum Landtage und in Gemäßheit der Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 21. Juli 1868 wird die Versammlung zur Wahl der Wahlmänner des Wahlbezirks Stadt-Gemeinde Brake

auf den 20. August 1878

in Hüfjäger's Hotel zu Brake angesetzt.

Die Zahl der zu wählenden Wahlmänner beträgt: 9.

Die Wahl beginnt um 5 Uhr Nachmittags und wird die Abstimmung um 7 Uhr Nachmittags geschlossen.

Nur diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, die in der Liste der Urwähler aufgeführt stehen. Die Wahlmänner können aus sämtlichen Wahlberechtigten des Wahlbezirks gewählt werden.

Eine Bevollmächtigung zur Stimmgebung oder eine Stellvertretung bei der Wahl oder eine Einsetzung der Stimmzettel ist nicht gestattet.

Die Liste der Urwähler kann im Wahltermine, sowie an den, demselben vorhergehenden drei Tagen, von 8 Uhr Vormittags bis 12 Mittags, bei dem Stadtkämmerer Klostermann eingesehen werden. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind nicht mehr zulässig.

Sobald mit dem Ziehen der Stimmzettel begonnen, können keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Brake, den 6. August 1878.

Der Stadtmaaijstrat.
Müller.

Zur Ausführung der Verordnung wegen Ausschreibung der Neuwahlen zum Landtage und in Gemäßheit der Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 21. Juli 1868 wird die Versammlung zur Wahl der Wahlmänner des Wahlbezirks, Gemeinde Hammelwarden

auf den 19. August 1878

im Joh. Verh. Gräfenstein'schen Gasthause in Hammelwarden angesetzt.

Die Zahl der zu wählenden Wahlmänner beträgt: 6.

Die Wahl beginnt um 4 Uhr Nachmittags und wird die Abstimmung um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Nur diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, die in der Liste der Urwähler aufgeführt stehen. Die Wahlmänner können aus sämtlichen Stimmberechtigten des Wahlbezirks gewählt werden.

Eine Bevollmächtigung zur Stimmgebung oder eine Stellvertretung bei der Wahl oder eine Einsetzung der Stimmzettel ist nicht gestattet.

Die Liste der Urwähler kann im Wahltermine, sowie an den, demselben vorhergehenden drei Tagen, am 16., 17. und 18. August d. J., bei dem Unterzeichneten gesehen werden. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind nicht mehr zulässig.

Sobald mit dem Ziehen der Stimmzettel begonnen, können keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Hammelwarden, den 6. August 1878.

Gemeindevorstand in Hammelwarden.
C. Nangen.

Sedan-Feier.

Auf Antrag der in gestriger Versammlung anwesenden Gewerbetreibenden werden sämtliche Herren Fabrikanten, Meister, Gehülften, Schiffer, Schiffszimmerleute und die verschiedenen Arbeiter zu einer Besprechung und Beratung über die Beteiligung bei der diesjährigen Sedan-Feier auf

**Sonnabend, den 17. Aug.,
Abends 8 Uhr,**

nach dem **Abdicks'schen** Gasthause (**UNION**) ergeb-nst eingeladen.

Brake, den 15. August 1878.

Das städtische Festcomitee.

Zum 1. November

suche ein tüchtiges Mädchen, welches gut waschen u. reinmachen kann.

Brake.

L. Fischer.

Einseh-Gläser,

jede Form, jede Größe,
empfiehlt **A. Hinrichs.**

Feinsten Doppel-Essig

und Gewürze zum Einmachen
empfiehlt **G. Hinrichs.**

Tafel-Butter,

in Krufen per 1/2 Kilo 70 S (Kruke gratis),
in Fässern per 1/2 Kilo 65 S,

Amerikanische Butter

per 1/2 Kilo 50-60 S.

Joh. de Harde.

Melis, bei Brode und Anbruch,

Melis, Würfel,

Melis, gemahlen,

■ nur rein indische Waare, ■

empfiehlt

G. Hinrichs.

Neu! 100 Prozent Neu!

sichert der Vertreter einer epochemachenden patentirten Neuheit, als Haupt- und Nebenartikel für fast alle Branchen, besonders auch für 50-Pfeunig-Bagars, leicht verkäuflich. Anfragen unter **H. 22231** befördern Haagenstein u. Vogler, Breslau.

Pianinos und Flügel

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden Preisen

G. Bärensprung,

Hof-Piano-Fabrikant,

Berlin, Alexandrinenstr. 49.

Gleichzeitig empfehle eine große Auswahl noch guter gebrauchter Flügel von Bechstein, Duxsen, Stöcker, Steinweg, Trimler u. f. w., sowie einige gebrauchte **Pianino's** berühmter Firmen, von **90 Thlr.** an. Auswahl von über 100 Instrumenten.

Damit jeder Kranke,
bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Wiry's Heilmethode erzielten überraschenden Erlangen überzeugen kann, sende Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Berlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug“ (100. Aufl.) gratis und franco — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Wiry's Naturheilmethode ersehen die 100. Aufl., **Tafel-Ausgabe, Preis 1 M.,** zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Grüne

Einmachgläser

und

Fliegenfänger

empfiehlt billigst

C. Mennecke.

Eltern und Erzieher

machen wir auf das schöne und nützliche pädagogische Kunstjournal: Der Jugend Spiel und Arbeit von Dr. F. D. Georgens und F. W. von Gayette-Georgens, unter Mitwirk. hervorragender Mitarbeiter, Preis pro Quartal **M. 1.50,** aufmerksam. Dasselbe bietet in jedem in Punctdruck ausgeführten Monatshefte Unterhaltung und bildende Beschäftigung der verschiedensten Art für Kinder von 5-13 Jahren. Die beigelegte Beilage gestattet die sofortige leichte Nachahmung der Vorlagen. Jede Buchhandlung und Buchmarkt nimmt Abonnementbestellungen an. Ausführliche illustr. Prospekte gratis.

Leipzig.

Richter's Verlags-Anstalt.
R. R. Hofbuchhandlung.

